

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

tuko njiani – wir sind auf dem Weg. So ist ein Beitrag in einem HABARI von 1999 überschrieben, der über Bildung und Ausbildung von Frauen in Tansania berichtete. Frauen, die lernen, nicht locker lassen und Wege suchen, um ihre gesetzlich formulierten Rechte umzusetzen. Und sie waren schon damals erfinderisch und stützten sich gegenseitig, indem sie Gruppen und Organisationen gründeten, in denen erfolgreiche Frauen ihr Wissen und ihren Einfluss zugunsten der schwächeren einsetzten. Einige dieser Gemeinschaften sind längst fest etabliert und nach wie vor aktiv, wie Sie jetzt in der „Geschichte der Frauenbewegung“ nachlesen können.

Schwerpunktmäßig beschäftigte sich die 1999er Ausgabe mit der traditionellen Rolle der Frau – als Mutter, Ernährerin der Familie („Lastesel der Nation“, drückte es eine Betroffene aus) und als Besitz des Mannes, da sie ohne ihn weitgehend sozial isoliert war. Wirtschaftlich waren Frauen vor allem im informellen Sektor vertreten, etwa mit kleinen Läden, Imbissständen oder Nähstuben. Schon damals stärkten sie ihre Selbstständigkeit, indem sie sich in Vereinen gegenseitig Kredite gewährten – Frauen helfen Frauen. Ein Vorläufer der Mikrokredite von heute.

Ein weiteres großes Thema – seinerzeit gerade auch in der westlichen Öffentlichkeit angekommen – war die Beschneidung von Mädchen. Inzwischen gehen vor allem Menschen vor Ort sehr aktiv und erfolgreich dagegen an. Zwar wird das unmenschliche Ritual in einigen Regionen noch durchgeführt, aber das Bewusstsein hat sich deutlich verändert.

Wie sieht die Situation von Frauen nun 20 Jahre später aus? Vieles ist sehr ähnlich geblieben. Frauen auf dem Land haben eine andere Lebenswirklichkeit als die in der Stadt – hauptsächlich jene aus der wachsenden Mittel und Oberschicht. Alle müssen sich mit den Traditionen einer patriarchalen Gesellschaft auseinandersetzen. Eine Mehrheit fügt sich ohne Aufbegehren, aber nicht wenige haben es geschafft, sich neue Bereiche zu erobern. Die Digitalisierung und Veränderung der Kommunikation eröffnete ungeahnte Möglichkeiten. Frauen können dank Geldtransfer per Handy ihre

Finanzen besser verwalten. Sie bekommen Informationen nicht nur über marktwirtschaftliche Fakten, sondern auch zu ureigensten Frauenthemen, die nicht in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

Im aktuellen Heft legen wir den Fokus auf Frauen, die mit gewachsenem Selbstbewusstsein ungewohnte Wege beschreiten. Sie erfahren, dass es eine Vielzahl großer und kleiner NGOs gibt, die sich mit weiblichen Belangen beschäftigen, und was wichtig ist, um in der Politik erfolgreich zu sein. In Kurzportraits lernen Sie bekannte Persönlichkeiten aus Geschichte und Politik kennen, aus technischen und künstlerischen Berufen. Mit einer Gruppe von Studentinnen steigen Sie auf den Kilimandscharo und begleiten eine Kaffeebäuerin im Süden bei der Arbeit. Tabuthemen wie Menstruation und ungewollte Schwangerschaft finden ebenso einen Platz wie Beispiele für Frauensolidarität. Nicht zuletzt erfahren Sie, was es mit Weißem und Schwarzem Feminismus auf sich hat.

In der Rubrik „Aktuelles“ erinnert ein Artikel an den 20. Todestag von Julius Nyerere, den unvergessenen „Vater der Nation“. Alles in allem ein facettenreiches Angebot, das Ihnen vielleicht Lust auf weitere Recherchen macht. Schließlich bilden Beiträge zum Thema Partnerschaften sowie Buchbesprechungen das Schlusslicht.

Wenn Sie das vorliegende HABARI zur Hand nehmen, sind auch Sie „auf dem Weg“ zu einer – wie wir wünschen – gleichermaßen für männliche Leser anregenden und informativen Lektüre – immerhin über ein Thema, das seit Urzeiten die Welt bewegt: Frauen und ihr unerschöpfliches Potential!

Im Namen der Redaktion
Elisabeth Steinle-Paul